

Predigt am 7.5.23 über Lukas 5,1-11 und Matthäus 14,22-33
Abenteuer Glaube: Petrus: „Mutig und Ängstlich“
von Pastor Götz Weber

Liebe Gemeinde!

1. 1952, vor 70 Jahren, hat der damals 25 Jahre alte Glaskünstler Heinz Lilienthal die fünf Buntglasfenster der Kreuzkirche gestaltet. In den beiden äußeren Kirchenfenstern geht es um Jesus und Petrus. Wir leben hier in Bremerhaven an der Mündung der Weser in die Nordsee, am Wasser. Auch das Wirken Jesu und seiner ersten Jünger spielte sich am Wasser ab, am See Genezareth. Weil es zu Bremerhaven am Wasser passt, hat der Künstler diese beiden Wassergeschichten vom See Genezareth für unsere Kirchenfenster ausgesucht.
2. Petrus macht auf Jesu Wort hin einen riesigen Fischfang. Der See mit seinen Fischen ist hier Bedrohung und Chance zugleich. Bleiben die Netze leer, hungern die Fischerfamilien. Werden die Netze voll mit Fischen, ist die Ernährung für die nächste Zeit gesichert. Ähnlich in dem anderen Kirchenfenster: Petrus geht hier auf Jesu Wort hin auf dem Wasser. Das Wasser trägt – die Boote und durch ein Wunder auch Petrus. Ohne Wunder versinkt man im Wasser – es ist lebensbedrohlich. Das

Wasser macht so Angst und erfordert Mut. Ängstlich und mutig ist Petrus entsprechend in beiden Geschichten.

3. Petrus zeigt Mut. Hier im linken Fenster: Die ganze Nacht haben er und seine Kollegen keinen einzigen Fisch gefangen. Jesus fordert ihn auf, erneut auszufahren und in tieferem Wasser zu fischen. Am Tag aber, so die Erfahrung, verfangen sich kaum Fische im Netz. Petrus sagt also mutig: „Weil du es sagst, Jesus, will ich die Netze auswerfen.“ (Lukas 5, 5c) Auch in der zweiten Wassergeschichte zeigt Petrus Mut. Als Jesus ihn auffordert, zu ihm auf dem Wasser zu kommen, steigt Petrus aus dem Boot, geht über das Wasser und kommt zu Jesus.
4. Wir sind auch Jünger Jesu und haben, durch sein Wort getragen, auch oft Mut bewiesen. Diejenigen von uns, die aus ihrem Land geflohen sind, weil sie Christen wurden, haben sich auf eine lange Reise mit vielen Unsicherheiten begeben, bis heute. Aber auf Jesu Wort hin, „Seid gewiss, ich bin immer bei euch, jeden Tag“ (Matthäus 28,20), haben Sie es gewagt. Migranten und Deutsche haben in der Kreuzkirche gemeinsam den Mut entwickelt, eine internationale Gemeinde zu werden auf Jesu Wort hin: „Hier ist nicht Jude noch Griechen, ... sondern wir sind alle eins in Christus.“ (Galater 3,28a.d)

5. Mut brauchen wir immer wieder als Christinnen und Christen und bekommen ihn auch, indem wir auf Jesu Wort hören und ihm vertrauen. Aber wir kennen genauso auch das andere, was hier von Petrus berichtet wird: Angst. In der Fischfanggeschichte hat Petrus gleich dreimal Angst. Die Netze sind nach einer langen Nacht leer – womit soll seine Familie sattwerden? Die erste Angst. Dann geschieht das Wunder.
6. Jetzt kommen so viele Fische, dass die kostbaren Netze kaputt zu gehen drohen und die Boote von der starken Last fast untergehen. Da helfen andere Fischer. Diese Situation sehen wir ganz links auf dem Kirchenfenster. Das Wunder des großen Fischfangs macht Petrus also gleich doppelt Angst: einmal muss er ganz praktisch mit dem riesigen Fang fertig werden. Die zweite Angst. Und Petrus merkt: hier in Jesus mit dem Fischwunder begegnet mir direkt der lebendige Gott. Die dritte Angst.
7. Doch wer ist er, der einfache Fischer Petrus? Er schämt sich. „Herr, geh fort von mir! Ich bin ein Mensch, der voller Schuld ist!“ (Lukas 5, 8bc) Vielleicht kennen wir diese Angst auch, wenn wir spüren: in dieser besonderen Erfahrung ist wirklich Jesus am Werk, er hilft mir, es ist tatsächlich wahr, was wir glauben! Mir geht es manchmal so, wenn Gott meine Gebete am Morgen

voller Sorge alle erfüllt und den Tag zu einem wunderbaren macht. Dann spüre ich: er ist wirklich lebendig und erschrecke einen Moment vor Ehrfurcht.

8. Auf dem rechten Kirchenfenster sehen wir Petrus im See versinken. Hier ist seine Angst ganz klar: es geht um Leben oder Tod, gleich ist Petrus weg. Menschen, die bei ihrer Flucht auch über das Meer gekommen sind – oft in viel zu kleinen Booten, kennen diese schlimme Angst. Petrus kommt in diese gefährliche Situation, weil er zwar zuerst Mut beweist und auf dem Wasser auf Jesus zugeht, dann aber seinen Blick auf die Wellen und den Wind richtet und Angst bekommt. Nun sinkt er tatsächlich und hat Angst um sein Leben.
9. Hier sehen wir, dass Angst im Blick auf unseren Glauben in zwei Richtungen geht. Angst kommt auch bei uns oft daher, dass wir den vertrauenden Blick auf Jesus abwenden und uns den Sorgen und möglichen Gefahren zuwenden. Hier treibt uns die Angst von Jesus weg. Aber wenn wir dann tatsächlich in Gefahr sind, treibt uns die Angst wieder zu Jesus hin. Petrus schreit: „Herr, rette mich!“ Das hilft auch uns in großer Angst: zu Jesus beten, im Namen dessen, der uns seine Hilfe zusagt.
10. In beiden Geschichten mit Petrus und Jesus geht es um Mut, um Angst und um Hilfe. Petrus und seine Kollegen

haben in der Nacht nichts gefangen, kommen mit leeren Händen zurück an Land. Es wird ihnen schwer fallen, ihren Frauen und Kindern in die Augen zu schauen. Jesus hilft den Fischerfamilien mit einem übergroßen Fischfang. Auch wir kennen materielle Probleme. Auch um solche Probleme kümmert sich Jesus, wir können ihn auch hier um seine Hilfe bitten und sie erfahren.

11. Noch deutlicher ist Jesu Hilfe beim rechten

Kirchenfenster. Wir sehen hier die Hand, die Jesus dem sinkenden Petrus hinhält. Auch wir bitten in der Not um Jesu helfende Hand, wir hoffen auf sie und erleben, dass Jesus unsere Hand ergreift und uns aus der Gefahr herausholt. Ja, unser Leben im Glauben ist vielleicht so, wie wir es ganz rechts sehen: wir in Not strecken Jesus die Hand entgegen und er tut das auch und gleich berühren sich unsere Hände, wird unsere schwache Hand von seiner starken Hand gehalten.

12. Angst und Hilfe hängen eng zusammen im Glauben.

Immer wieder geraten wir verletzte, sündige, ängstliche Menschen mit zu wenig Vertrauen in Not. Dann rufen wir: „Herr, rette mich, Herr, hilf mir“ und seine Hand ergreift uns. Dann ist die Gefahr vorüber und wir bekommen neuen Mut im Glauben. Auf sein Wort

hin wagen wir etwas, im Vertrauen zu Jesus gehen wir auch ungewohnte Wege.

13. Aber wenn wir wieder auf die die Probleme schauen, in denen wir stecken, schwindet vielleicht das Vertrauen zu Jesus wieder. Aber dann in der Not rufen wir wieder nach ihm und er hilft. Ein Kreislauf, der mich aber beruhigt. Die Angst ist immer nur ein Zwischenzustand zwischen Mut und Hilfe.

14. Am Ende des Fischfangs beruft Jesus Petrus und sagt zu ihm: „Hab keine Angst! Von jetzt an wirst du ein Menschenfischer sein!“ (Lukas 5,10cd) Petrus wird ein führender Jünger Jesu, nach dessen Auferstehung Hirte der ersten Christengemeinde und ein Missionar bei Juden und anderen Völkern. Doch hier im linken Kirchenfenster beginnt erst der Weg des Petrus mit Jesus.

15. Vielleicht ist es auch bei uns noch nicht lange her, dass Jesus uns berufen hat, dass wir ihm vertrauen, mit ihm leben, ihm dienen. Das Leben im Glauben ist dann für Petrus und auch für uns ein Langstreckenlauf. Dabei muss Petrus und müssen wir in neuen Situationen neu lernen, was es heißt, Jesus zu folgen. Es ist ein spannendes „Abenteuer Glaube“. Wie Petrus werden wir vielleicht auch wir zeitweise der Angst verfallen. Aber

dann, gerade in der Not, reicht uns Jesus seine Hand und wir bekommen wieder neuen Mut, So geht es mit Jesus immer weiter, jeden Tag lebt er mit uns, Amen.